

# Wallfahrt nach Bergheim

**ARCHIVE** Gert Nicolini hat einen Beitrag zur Pilgergeschichte in den Rhein-Erft-Kreis verfasst

VON JAN STING

Groß ist das Hallo, wenn sich die Teilnehmer der Bergheim-Wallfahrt einmal im Jahr an der Antonius Kirche in Wiesdorf treffen. Am Samstag, 30. April, ist es wieder soweit. Dann gibt es um 7 Uhr früh einen kurzen Gottesdienst. Um 7.30 Uhr pilgern die Teilnehmer über den Rhein in Richtung Bergheim. Annemarie Habermann vom Katholischen Bildungswerk hatte vor neun Jahren ihre Premiere und seither sagt sie: „Einmal Bergheim, immer Bergheim.“

## Erfüllung eines Versprechens

Dass es rund 70 bis 80 Pilger in jedem Jahr vor Christi Himmelfahrt in die Kreisstadt des Rhein-Erft-Kreises zieht, hat historische Wurzeln. Die Wallfahrt jährt sich zum 350. Mal. Ziel ist das Gnadenbild der Schmerzhaften Muttergottes in Bergheim. Heute steht es in der dortigen St. Remigius-Kirche. Vorher war es im ehemaligen Kloster Bethlehem angesiedelt. Die Bergheim-Wallfahrt ist die Erfüllung eines Versprechens, das die Wiesdorfer Vorfahren in der Pestzeit des 17. Jahrhunderts gaben. Aus Dank wollten sie in jedem Jahr wieder nach Bergheim kommen.

Wallfahrer Gert Nicolini, der früher die Leverkusener Statistikstelle leitete, hat in den vergangenen drei Jahren einen 236 Seiten starken Beitrag zur Wallfahrts-geschichte im Erzbistum Köln verfasst. Er forschte im historischen Archiv des Bistums, im Landesarchiv und den Pfarrarchiven. Dankbar sei die Quellenlage nicht gewesen. Denn ausführliche Berichte der Teilnehmenden waren nicht üblich. Und da ursprünglich vor al-



Gert Nicolini (links) und Rainer Konertz zeigen die Fahne, die jeweils in Leverkusen und Bergheim getragen wird. Den übrigen Weg der Wallfahrt wird sie eingerollt. Foto: Ralf Krieger



Gnadenbild in der Bergheimer Remigius-Kirche Foto: Havlicek

lem Laien auf eigene Faust loszogen, fand sich auch wenig in den Kirchenbüchern. Kirchliche wie weltliche Vertreter hatten die Wallfahrt in der Aufklärungszeit mit strengen Regeln, gar mit Verbot

versehen. Die Leute sollten arbeiten und nicht ihre Höfe verlassen. Außerdem war es nicht gerne gesehen, dass Männer und Frauen gemeinsam unterwegs waren und womöglich noch dicht beieinander im Heu übernachteten. Trotzdem ließen sich die Bergheim-Wallfahrer nicht entmutigen.

In der Nazizeit setzten sie eigentlich nur im Jahr 1940 aus. Ansonsten gingen sie ohne Fahne und Kreuz, vereinzelt und nicht in Gruppen, waren mit dem Rad oder mit der Bahn unterwegs. Nicolini betont, dass die Bergheim Wallfahrt der Wiesdorfer zu Fuß unternommen wird. Zwar kann man Etappen auch aussparen oder mit einem Transfer fahren. Aber wer will, kann die ganze Strecke von 36 Kilometern per pedes unternehmen. Aber auch die „Kranken und Siechen“ unserer Zeit, sind laut

Habermann dabei. Sie werden mit dem Bus gefahren und stoßen in Bergheim auf dem letzten Stück dazu. Es gibt Stationen und Andachten unter anderen in Weiler, Pulheim, und Buisdorf. Malerisch sei der Weg über Asphalt nicht, räumt Rainer Konertz, Brudermeister der Bergheimbruderschaft, ein. Die Malteser sorgen für Verpflegung und wer mag kann auf Feldbetten im Pfarrsaal in St. Remigius schlafen. Allerdings gibt es keine Duschen. Erfahrungsgemäß bricht am Morgen um 6.30 Uhr – in diesem Jahr am 1. Mai – eine Gruppe von 20 Leuten auf. Unterwegs gesellen sich weitere dazu. Infos erteilt Konertz unter ☎ 0160/1561653.

**Die Wallfahrt** von Leverkusen-Wiesdorf nach Bergheim/Erft gibt es für 20 Euro im City-Café in der Breidenbachstraße in Wiesdorf.